Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 30. Oktober 1880. Nr. 509.

Die Finanzverwaltung der Stadt.

IV.

Die großen Ausgaben der letzten 13 Jahre sind gemacht worden, ohne daß die Anschläge vorher hinlänglich geprüft, und ohne daß sie nachher hinreichend kontrolirt sind. Dies ist der Vorwurf, welchen wir der Finanzverwaltung der Stadt machen und welchen die Gegner bestritten haben. Glücklicher Weise sind wir in der Lage, unsere Behauptung beweisen zu können.

Der Stadtverordnete Graßmann hatte bei dem Bau der neuen Realschule der Finanzkommission, als sie die Vorlage empfahl, die Frage vorgelegt, ob sie den Bauanschlag geprüft, namentlich ob sie die Angemessenheit der Preise für die Rohmaterialien und Arbeiten untersucht und die Richtigkeit der Berechnung revidirt hätte, seiner Ansicht nach sei es Pflicht der Stadtverordneten-Versammlung, diese Prüfung vorzunehmen. Jeder Bauherr prüfe erst alle diese Positionen, ehe er einen Bau beginne und an die Unternehmer ausgebe, bei der Stadt aber hätten wir die Pflicht, mindestens mit derselben Sorgfalt zu verfahren.

Ihm antwortete Herr Professor Dr. Lemcke, Mitglied der Finanzkommission, diese habe nie die Angemessenheit der Preise geprüft und nie die Richtigkeit der Baurechnung revidirt; und Herr Dr. Amelung bestätigte dies und fügte hinzu, dies sei auch gar nicht die Aufgabe der Finanzkommission, dies sei vielmehr lediglich Sache der Baudeputation.

Es ist aus diesen Antworten das Eine unzweifelhaft zu ersehen, daß die Angemessenheit der Preise und die Richtigkeit der Baurechnung von der Finanzkommission nie geprüft, bez. revidirt ist. Dies ist aber die einzige Kommission der Stadtverordneten-Versammlung, welche dies überhaupt vorher prüfen kann; die Angemessenheit der Preise und die Richtigkeit der Baurechnung ist also überhaupt noch nie von der Stadtverordneten-Versammlung geprüft worden.

Die Baudeputation, welcher Herr Dr. Amelung diese Prüfung zuweisen wollte, steht unter dem Vorsitze des Herrn Stadtbauraths und besteht aus 4 Stadträthen, 4 Bürgern und 8 Stadtverordneten, oder aus 7 Rentiers, 6 Kaufleuten, 2 Bauhandwerkern und dem Baurathe. Sie kommt nur zusammen, wenn der Stadtbaurath sie beruft, und beräth nur über das, was der Stadtbaurath ihr vorzulegen beliebt. Die Forderung des Herrn Dr. Amelung heißt also auf deutsch: der Stadtbaurath soll seine Anschläge, die sich nicht selten auf mehr als eine Million Mark belaufen, nur durch eine unter seinem eigenen Vorsitze und Einflusse stehenden Deputation prüfen und revidiren lassen, die Stadtverordneten-Versammlung hat sich nicht darum zu kümmern. Daß bei solchem Verfahren die Bauanschläge sehr große Summen erfordern, daß in dem Herrn Stadtbaurathe leicht die Lust erwachen mag, recht viel zu bauen und die Anschläge nicht zu sparsam einzurichten, auch wenn er es noch so reell mit der Stadt meint, kann Niemand wundern. Stettin aber muß bei solchem Verfahren nothwendig in eine gewaltige Schuldenlast versinken. Ob die Mitglieder der Finanzkommission und die Herren Stadtverordneten, wenn sie so verfahren, ihre Pflicht erfüllen, das überlassen wir billig dem Urtheile unserer geehrten Mitbürger. Die großen Ausgaben seit 13 Jahren erregen hiernach nicht mehr unser Erstaunen.

Als das neue Rathhaus gebaut werden sollte, forderte der Stadtbaurath 1200000 M. ohne Bauanschlag, die Finanzkommission befürwortete die Bewilligung, Herr Graßmann plaidirte gegen die Höhe, er wollte nur 750000 M. bewilligt wissen oder für den Quadratfuß etwa 30 M., die Stadtverordnetenversammlung aber bewilligte die 1200000 Mark und Herr Kommerzienrath Haker, langjähriges Mitglied der Finanzkommission, war es, der da sagte, der Herr Baurath habe noch zu wenig gefordert, er hätte 1500000 M. fordern sollen. Der Herr Baurath ließ sich dies nicht zweimal sagen, er forderte demnächst nachträglich in der That noch 300000 M. nach und die Versammlung bewilligte sie auf Antrag der Finanzkommission. Das ist die Art und Weise, wie die Finanzkommission die Bauanschläge vorher geprüft hat. Das Rathhaus ist, soviel uns bekannt, noch nicht abgenommen worden; der Bau desselben zeigt sehr bedeutende Mängel; dennoch ist dem Herrn Stadtbaurath auf den Antrag der Finanzkommission in geheimer Sitzung und ohne daß diese Bewilligung vorher auf die Tagesordnung gesetzt und in den Zeitungen angezeigt war, wie das Gesetz dies verlangt, von der Versammlung gegen den Widerspruch und Protest der Opposition für seine sogenannten Verdienste um den Bau des Rathhauses (wir erinnern an fehlerhafte Treppen, rauchende Oefen, Thürritzen und Astdielen) eine Extravergütigung von 10000 M. auf Kosten der Mitbürger bewilligt worden.

Bei dem Bau der neuen Realschule ward ein Bauanschlag von 356000 M. vorgelegt, in welchem allein für einen Abtritt 10000 M. ausgeworfen waren. Die Finanzkommission empfahl, den Anschlag zu genehmigen. Herr Graßmann dagegen rügte die zu hohen Ansätze des Anschlages, er behauptete, 240000 M. seien genug. Allein vergeblich; die Versammlung genehmigte den Anschlag. Nun aber nahm Herr Graßmann den Spott zu Hülfe und fragte, ob man in dem Abtritt ein Eldorado anlegen wolle. Bei den Submissionen wurden die Arbeiten zu den Preisen angenommen, welche Herr Graßmann angegeben hatte, die Abtritte wurden gleichfalls billiger erbaut. Nun stellte Herr Graßmann den Antrag, vom Bauanschlage die weniger erforderlichen 116000 M. abzusetzen; allein wieder vergeblich, die Versammlung bewilligte nach wie vor 116000 M. mehr als nach den Submissionen erforderlich waren. Dies ist die Art, wie die Baugelder bewilligt werden. Wie es bei den Kanalbauten und Pflasterungen hergeht, davon ein anderes Mal; geprüft sind die Bauanschläge auch für diese Anlagen von der Stadtverordneten-Versammlung bisher nicht worden.

Ebenso wenig ist von der Stadtverordneten-Versammlung bisher die Ausführung des Baues kontrolirt worden. Oder wer hat den Bau des neuen Rathhauses bisher kontrolirt; uns ist davon nichts bekannt geworden.

Deutschland.

Berlin, 28. Oktober. Graf Saint Vallier ist schon seit Sonntag wieder hier und sein Verbleiben auf dem hiesigen Posten ist eine ausgemachte Sache. Er hat sich um so leichter für das Bleiben entschieden, da er mit dem neuen Minister des Auswärtigen, Herrn Barthelemy Saint-Hilaire, persönlich befreundet ist. Der Botschafter ist, wie der neue Minister selbst, ein aufrichtiger Freund des Friedens und weiß diesem Ziele selbst persönliche Neigungen unterzuordnen. Er war die Seele der Berliner Nachkonferenz und hat auf derselben die Ansprüche der Griechen kräftig vertreten. Indessen ist doch weder auf dem Kongresse von 1878 noch auf der diesjährigen Konferenz irgend etwas ausgemacht worden, was einen eigentlichen Rechtsanspruch der Griechen begründete, und noch weniger haben sich die Mächte verbindlich gemacht, die Ansprüche der Griechen mit Gewalt durchzusetzen. In dieser Beziehung hat soeben Lord Salisbury sich sehr richtig und sehr nachdrücklich ausgesprochen. Der Gladstone'schen Politik ist man nach sich mehrenden Anzeichen auch in England nachgerade satt und müde, und Herr Gladstone wird sich trotz aller homerischen Studien überzeugen müssen, daß die Mächte, namentlich Frankreich, Deutschland und Oesterreichs, keineswegs gesonnen sind, einen trojanischen Krieg für seine schöne Helena, ein großes griechisches Reich, zu führen.

Berlin, 29. Oktober. Bevor das Abgeordnetenhaus heute zur Präsidentenwahl schritt, die wohl drei Stunden in Anspruch nehmen wird, forderte Präsident von Köller die Versammlung auf, das Andenken des verstorbenen Kollegen Schellwitz zu ehren, gab Mittheilungen über den Personalbestand des Hauses, in welchem drei Mandate für Herwig, Schellwitz und Müller (Trier) erledigt sind und theilte den Eingang der von uns gestern bereits angekündigten Vorlagen mit. Abg. v. Rauchhaupt forderte alsdann das Haus auf, das bisherige Präsidium durch Akklamation wiederzuwählen, welchem Antrage Abg. Gneist im Namen seiner politischen Freunde widersprach. Es mußte also zur ordnungsmäßigen Wahl durch Abgabe von Stimmzetteln geschritten werden und wurde zunächst Herr v. Köller mit 276 von 325 Stimmen (darunter 22 weiße Zettel) zum ersten Präsidenten wiedergewählt. Herr v. Köller nahm die Wahl dankend an und versprach unter dem lebhaften Beifall des Hauses alle Kräfte für die Führung seiner Geschäfte einzusetzen.

Bei der alsdann stattgehabten Wahl des ersten Vizepräsidenten wurde Herr v. Benda mit 267 von 308 Stimmen wiedergewählt.

Der Gewählte hatte vor Beginn des Wahlaktes das Haus verlassen und konnte sich daher nicht darüber erklären, ob er die Wahl annehmen wird. (Heiterkeit.) Man weiß nämlich, daß er sich die Entscheidung vorbehält und ablehnt, falls v. Heereman zum zweiten Vizepräsidenten gewählt werden sollte. Das Letztere gilt heute nicht mehr für so unzweifelhaft wie gestern, da ein Bruchtheil der konservativen Partei (man sagt, etwa 30 Mitglieder) der Wiederwahl v. Heereman's abgeneigt ist. Das Haus schritt sodann um 3½ Uhr zur Wahl eines zweiten Vizepräsidenten.

— Das Herrenhaus trat heute Mittag 12 Uhr zu einer kurzen Sitzung zusammen. Nachdem der Graf zu Stolberg-Roßla auf die Verfassung vereidigt war, wurden die bereits eingegangenen Gesetzentwürfe, betreffend die Veränderung des Stadtbezirks Berlin und des Kreises Teltow und betreffend das Pfandleihgewerbe, an die Kommunal- resp. Justizkommission verwiesen. In Bezug auf einige zu erwartende Vorlagen erhält der Präsident die Ermächtigung, dieselben an die betreffenden Kommissionen abzugeben. Nächste Sitzung unbestimmt.

— Zur Präsidentenwahl schreibt die „National-Zeitung“:

Die Chancen der Präsidentenwahl sind im Augenblicke, wo wir schreiben, wenige Stunden vor Beginn derselben ungewiß; die Konservativen haben sie in der Hand. Gestern Vormittag war es als wahrscheinlich zu betrachten, daß dem vorjährigen Präsidium sein Mandat einfach erneuert werden würde; man faßte die Angelegenheit einfach unter dem Gesichtspunkte des Kismet auf: die Zusammensetzung des Hauses ist einmal gegeben und auf sie muß man Rücksicht nehmen. Schon die Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit treten völlig zurück; noch mehr die höheren der nationalen Würde.

Gestern Abend brach eine andere Anschauung sich allmälig Bahn. Die Nationalliberalen beschlossen, und zwar haben sie diesen Beschluß einstimmig gefaßt, gegen die Wahl des Herrn v. Heereman zu stimmen. Herr v. Benda fügte die Erklärung hinzu, daß er sich an keiner Präsidialkombination betheiligen werde, die ein Mitglied des Centrums in sich schließt. Es versteht sich von selbst, daß kein anderes Mitglied der Fraktion sich williger zeigen würde, als der bisherige erste Vizepräsident. Damit war die vorjährige Kombination definitiv zerstört.

Die Konservativen wandten sich nunmehr an die Freikonservativen; das war bei der Lage der Sache natürlich. Sie boten ihnen den Sitz des ersten Vizepräsidenten an; das war mehr als der Lage entsprach. Konnten die Nationalliberalen an Zahl mit dem Centrum ungefähr sich messen, zumal wenn man die hinter ihnen stehenden liberalen Elemente in die Wagschale warf, so sind die Freikonservativen eine an Zahl schwächere Fraktion. Nahm man auf das Stärkeverhältniß Rücksicht, so konnten sie nur auf den Sitz des zweiten Vizepräsidenten Anspruch machen. Daß man ihnen den Sitz des ersten anbot, war eine Lockspeise; sie wiesen sie zurück. Sie gaben die Erklärung ab, daß auch sie an keiner Kombination Antheil nehmen wollten, welche das Centrum umschließt.

Nun sehen sich die Konservativen vor folgende Alternative gestellt. Sie verfügen mit dem Centrum zusammen über die Majorität; sie können im Bündniß mit diesem das Präsidium zusammensetzen wie sie wollen. Gewähren sie dem Herrn v. Heereman die Stelle des ersten Vizepräsidenten, so können sie ohne Widerspruch neben dem Präsidentenstuhl auch die Stelle des zweiten Vizepräsidenten für sich in Anspruch nehmen. Sie könnten sie auch einem Mitgliede der polnischen Fraktion einräumen; warum nicht? Wie sie aber die Sache auch nehmen mögen, auf diesem Wege tritt die konservativ-klerikale Allianz in ein so grelles Licht wie nie zuvor.

Die zweite Möglichkeit, die sich den Konservativen darbietet, ist die, das Wahlbündniß mit dem Centrum völlig aufzuheben und mit den Nationalliberalen eine Verbindung zu suchen, bei welcher denn auch die Freikonservativen die natürlichen Partner sein würden. Das ist der Weg, welcher der Ehre und dem Interesse des Landes entspricht, aber freilich, angenehm mag es für die Konservativen nicht sein, unter dem Druck einer Zwangslage ihr bisheriges Freundschaftsverhältniß mit dem Centrum aufzugeben. Sie sind in einer Lage, auf welche ein geflügeltes Wort aus älterer Zeit paßt: ihre Verhältnisse zum Centrum müssen entweder besser oder schlechter werden.

Aus den Fraktionsberathungen der Konservativen hört man, daß dort die Gegensätze schroff auf einander gerathen sind; es hat auch dort nicht an Gegnern der klerikalen Allianz gefehlt. Heute sind die Konservativen nicht zu einer Fraktions-Sitzung vereinigt, aber die Führer sind im Hause und in eifriger Berathung versammelt. Als Resultat hört man, daß an ihren gestrigen Beschlüssen Nichts geändert werden soll: die Fraktion will unbeirrt für das vorjährige Präsidium stimmen, und wenn Benda ablehnt, den freikonservativen Herrn Stengel, wenn auch dieser ablehnt, für einen der übrigen stimmen, dabei betrachtet sie aber die Wahl des Herrn v. Heereman als zweifelhaft, weil sie nicht aller ihrer Mitglieder sicher ist.

— Der „Presse“ wird unterm 25. von hier geschrieben: „Die Feier der Hochzeit des Prinzen Wilhelm mit der Tochter des Herzogs von Augustenburg, die im Februar nächsten Jahres stattfindet, soll nach den Wünschen des Kaisers sich glänzend gestalten. Es ist der dereinstige deutsche Kaiser, der sich vermählt, und die Freude des Kaisers Wilhelm, diesen Tag noch zu erleben, ist groß. Mit Bestimmtheit wird das Erscheinen der Großmutter mütterlicherseits, der Königin von England, erwartet, die vor zwanzig Jahren hier war, seitdem nicht wieder. Die Königin Viktoria hat jetzt die prinzliche Braut bei sich und auch der Prinz weilt an ihrem Hofe — „ich werde dabei sein, wenn Euer Hochzeitstag ist“ — so soll sie sich bestimmt geäußert haben. Schon das Erscheinen der britischen Königin allein würde der Hochzeitsfeier einen ganz ungewöhnlichen Glanz verleihen; es werden aber auch andere Souveräne erwartet, und so gehen wir einer Wintersaison mit ungewöhnlich bedeutsamem Zwischenfall entgegen. Schon jetzt haben durch die Fürsorge des Kaisers und der Kaiserin hiesige Juweliere bedeutende Aufträge mit der Weisung erhalten, die Arbeiten in größter Geräuschlosigkeit auszuführen. Es ist des Kaisers Art, jedem Vorkommniß in der Familie seine ganze Theilnahme zuzuwenden und sich bis ins kleinste Detail hinein dafür zu interessiren, daß Alles nach seinen Angaben gemacht werde. Genau so wie Kaiser Wilhelm ist die Königin Victoria darauf bedacht, ihrem ersten Enkel, der sich verheirathet, ganz besondere Aufmerksamkeiten zu erweisen. Der 26. Februar ist als Hochzeitstag in Aussicht genommen und wird als solcher vermuthlich festgehalten; es kann aber auch geschehen, daß die Vermählung einige Tage früher oder später stattfindet. Die Festsetzung eines bestimmten Tages ist vorgenommen worden, um die Vorbereitungen für das Fest in Gang zu bringen.“

— Persien befindet sich augenblicklich in nicht geringer Gefahr. Ein Aufstand der Kurden im Nordwesten des Reiches nimmt nach den neuesten Nachrichten immer größere Dimensionen an, so daß die Regierung in Teheran ihre ganze Militärmacht hat aufbieten müssen. Die Empörer verüben bei ihrem Vordringen unerhörte Grausamkeiten. Den „Daily News“ wird aus Teheran vom 26. d. gemeldet:

„Die Kurden sollen 15,000 Mann stark und in drei Divisionen eingetheilt sein, von denen zwei im Osten von dem See Urumiah stehen, und die dritte im Westen. Sie besitzen keine Artillerie, aber eine beträchtliche Anzahl Martinigewehre von großem Kaliber. Die erste Division befindet sich 30 Meilen von Tebriz. Die persischen Truppen bestehen außer den lokalen irregulären Reitern gleichfalls aus drei Divisionen. Die erste, 2500 Mann starke Division rückt von Maku gegen Urumiah vor, sie ist ohne Artillerie. Die zweite steht zwischen Tebriz und Maragha, ist 3000 Mann stark und hat 6 Geschütze. Die dritte aus Teheran befindet sich jetzt in der Nähe von Zenjah und besteht aus 3500 Mann mit 12 Kanonen. Tebriz ist in Gefahr; die Einwohner ergreifen Vertheidigungsmaßregeln und verbarrikadiren die Straßen. Urmia soll von den Kurden dicht umzingelt sein und ist zur Uebergabe binnen drei Tagen aufgefordert worden. Die Kurden verüben Massakres und andere Grausamkeiten, wobei die Christen besser behandelt werden als die Muhamedaner. Der einzige Kampf hat in Myandnab stattgefunden. Die Perser wurden theils getödtet, theils zersprengt; die Stadt fiel der Plünderung anheim und viele Einwohner wur-

den niedergemetzelt; die Dörfer sind niedergebrannt worden. Die neueste Meldung von einem persischen Siege ist unbestätigt."

Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Teheran am 28. d. gemeldet: Nach Gerüchten aus Tebriz haben die Kurden unter dem Scheik Abdullah Urmia genommen. Von dem englischen Konsul in Urmia, Abbott, ist keine Nachricht eingegangen. Die telegraphische Verbindung nach Choi ist seit drei Tagen unterbrochen. 300 schlecht bewaffnete Personen sind zur Vertheidigung von Tebriz aufgeboten worden.

Ein neuestes Telegramm der „D. N." aus Mesched meldet: 20,000 Kurden unter dem Scheik Abdullah marschiren auf Tebriz zu; sie metzelten die Bevölkerung von Sudschbulak nieder.

Ausland.

Paris, 27. Oktober. Die Keckheit, mit welcher die Klerikalen vorgehen, wird tagtäglich größer. Am kühnsten tritt die „Union" auf. Der heutige Artikel des Frohsdorfer Amtsblattes verdient in seinen Hauptpunkten gekannt zu werden; man höre:

Seit einem Monat ertönt ohne Aufhören auf dem Boden des alten Königreichs Frankreich der Ruf: „Es lebe der König!" Es ist der Ruf des beschimpften Gesetzes, der geächteten Freiheit und der verletzten Ehre; bald wird er der Ruf der Befreiung sein. Der Widerstand organisirt sich und die Entrüstung wächst. Das Recht erhebt Barrikaden zur Vertheidigung gegen eine Regierung von Insurgenten; es zwingt die Gewalt, zur Gewalt überzugehen. Neben den Mönchen, die auf friedliche Weise Widerstand leisten, giebt es Männer, welche das Recht und die Pflicht haben, sich bereit zu halten, um die bedrohte bürgerliche Gesellschaft wirksam zu vertheidigen. Im Namen der republikanischen Republik will man das Kreuz herabreißen; im Namen des Königs wird sich die religiöse und politische Tradition Frankreichs, das nationale Gebäude unseres Glaubens, unserer Rechte und unserer Freiheiten wieder erheben Der General Charette sagte vorgestern den Vendeern: „Die Stunde naht; wir werden da sein und uns um den König und seine Fahne schaaren, um unsere Familien, unsere Kinder, unseren Gott und dieses schöne Königreich zu vertheidigen, welches sich Frankreich nennt." Die verbrecherische Bande, welche die Gewalt an sich gerissen, soll erfahren, daß die Gerechtigkeit sich nicht austreiben läßt und daß die Sühne sich vorbereitet. Wir sind erst am Vorabend der Krisis, die durch den religiösen Krieg hervorgerufen worden ist; aber schon erhitzen sich die Gemüther; die Gewissen gerathen in Entrüstung und die Arme erheben sich. Es giebt in den ehrlichen und französischen Herzen eine Gährung, welche die Stunde der nothwendigen Revanche ankündigt. Wir erwarten diese Stunde mit Ruhe, ohne andere Ungeduld, als die des verletzten Rechts, welches Rache verlangt und sicher ist, dieselbe zu erlangen. Dieses ist die Androhung mit des Bürgerkrieges! schreien die Banditen, welche uns regieren; sie irren sich; es wird nur die einfache Ausführung eines Beschlusses des öffentlichen Gewissens gegen eine Truppe von Bösewichtern sein, die versuchen werden, sich zu flüchten, die sich aber nicht schlagen werden. Hinter ihnen stehen die wahren Kämpen der revolutionären Logik. Sie sind deren Mitschuldige; sie machen ihnen den Weg frei, aber, wenn der Tag gekommen ist, so werden sie ihnen den Platz räumen, um sich der Verantwortlichkeit für ihre Attentate zu entziehen, und die Republik der „Jouisseurs" wird keine Kugeln mehr haben, um sie gegen die Republik der Kommune zu schleudern. An diesem Tage werden wir die Worte des Generals Charette, die wie eine Trompete ertönen, nicht vergessen haben. Entschlossen, uns zu vertheidigen und das Staatsrecht unseres Landes sicherzustellen, werden wir die Wache aller wirklichen Freiheiten des französischen Bürgers bilden. Wir werden Einspruch erheben durch das Wort, durch die Handlungen, und wenn es nothwendig ist, so werden wir die Gewalt im Dienste der Revolution und Feindin der Kirche und der rechtmäßigen Behörde durch die Gewalt im Dienste Gottes und des Königs zurückweisen. Die weiße Fahne ist eine Fahne der Gerechtigkeit, aber zuweilen gebeut die Gerechtigkeit auch, daß gestraft wird, und unter den Falten dieser Fahne werden immer diejenigen bestraft, welche sie beflecken wollen.

So die „Union". Eine fast ebenso meuterische Sprache führen das „Univers" und die übrigen klerikalen Blätter. An der ganzen verzwickten Lage trägt Gambetta die Hauptschuld, der, als die Republik endgültig den Sieg errang, aus Furcht, sich zu schnell abzunutzen, nicht an die Spitze der Regierung trat, sondern es vorzog, hinter den Coulissen Diktator zu spielen und jedes Kabinet lahm zu legen. Ein Regieren unter solchen Verhältnissen ist eine Unmöglichkeit, und die Folge war, daß die Reaktionäre und die Kommunarden, die heute Hand in Hand gehen, eine Lage erzeugen konnten, die das Fortbestehen der Republik in Frankreich in Frage stellt.

Provinzielles.

Stettin, 30. Oktober. Da die „Neue Stettiner Zeitung" unsere Entgegnung auf ihre Bemerkungen nicht zu widerlegen vermag, aber auch nicht den Muth zu haben scheint, ihre Irrthümer offen einzugestehen, so braucht sie in ihrem gestrigen Abendblatt die beliebte Ausflucht, sich auf das hohe Pferd zu setzen und mancherlei von ihrer „Würde" und unsern „Persönlichkeiten" zu reden. Leider ist es indessen, was letzteres betrifft, stets Herr Wiemann, der statt sich an unsere Blätter zu wenden, deren Titel ihm nun doch nachgerade bekannt sein dürften, stets den Namen und die Persönlichkeit unseres Chefredakteurs zuerst in die Debatte zu verpflechten beliebt. Wenn Herr Wiemann so die Persönlichkeiten a n f ä n g t, braucht er sich nicht zu wundern, wenn ihm in gleicher Weise g e d i e n t wird. Sein Erstaunen, daß ihm der Gegner folgt und alsdann auch s e i n e n Namen in die Debatte mithineinzieht, ist in der That „unqualifizirbar".

— Unter das Recht zur Fischerei gehört außer dem Fang von Fischen auch der von anderen nutzbaren Wasserthieren, soweit sie nicht Gegenstand des Jagdrechts sind, also namentlich der Fang von Krebsen. Das Recht, in einem Privatwasser Krebse zu fangen, kann seit Inkrafttreten des Gesetzes vom 2. März 1850, betreffend die Abänderung der Gemeinheitstheilungs-Ordnung, nicht mehr durch Verjährung erworben werden. Rechtausführung des Reichsgerichts. Urtheil vom 26. Februar 1880.

— Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse der 163. preußischen Staatslotterie muß bei Verlust des Anrechtes bis zum 5. November cr. Abends 6 Uhr erfolgen.

— (Personal-Chronik.) Der bisherige Departements-Thierarzt Steffen zu Frankfurt a. O ist in gleicher Eigenschaft nach Stettin versetzt und zugleich zum Veterinair-Assessor bei dem Medizinal-Kollegium de Provinz Pommern ernannt worden. — Der auf Wartegeld stehende frühere Domänen-Rentmeister Rosenow ist als Regierungs-Sekretär bei der königlichen Regierung in Stettin angestellt worden. — Bei der königlichen Regierung zu Stettin ist der Bureau-Diätarius Franz Eduard Albert Keiler als Regierungs-Sekretariats-Assistent angestellt worden. — An Stelle des nach Ratibor versetzten Kreisbauinspektors Schorn ist die Verwaltung der Kreisbauinspektorstelle zu Naugard dem Regierungs-Baumeister Holtgreve übertragen worden. — Der Matrose vom Lotsenschooner „Delphin" Franz Karl August Koch und der Steuermann erster Klasse Johann Karl Ludwig Potenberg sind als königliche Revierlootsen zu Swinemünde angestellt. — Der Bauführer Karl Wagner zu Pasewalk ist als solcher vereidigt worden. — Im Kreise Kammin ist für den Standesamtsbezirk Stepenitz der Ortsvorsteher Flemming in Stepenitz zum Standesbeamten ernannt. — Die Pfarrstelle in Jamund, Synode Köslin, ein Unikum, kommt in Folge der Emeritirung ihres bisherigen Inhabers zum 1. April 1881 zur Erledigung. Das Einkommen der Stelle, deren Patron der Magistrat in Köslin ist, beträgt exkl. Wohnungsnutzung 4253 Mk. — Die Pfarrstelle in Sommin, Synode Bütow, ein Unikum königlichen Patronats, kommt durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers zur Erledigung und ist sofort wieder zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt ausschließlich der Wohnungsnutzung ca. 1541 Mark. — Der Pastor Niemann in Carnitz, Synode Treptow a. R, ist zum Pastor in Mönchow-Zecherin, Synode Usedom, ernannt und in dieses Amt eingeführt worden. — Der Pastor Müllensiefen, bisher in Schönfeld, Provinz Brandenburg, ist zum Pastor in Pakulent, Synode Greifenhagen, ernannt und in dieses Amt eingeführt worden. — Der bisherige Hülfsprediger und Rektor Beversdorff in Wangerin, Synode Labes, ist zum Pastor in Köpitz, Synode Wollin, ernannt und in dieses Amt eingeführt worden. — In Zecherin, Synode Usedom, ist der Schullehrer Wrensch fest angestellt.

— Der dritte Nachtrag zu der den Anhang zum internationalen Signalbuche bildenden „Amtlichen Liste der Schiffe der deutschen Kriegs- und Handelsmarine mit ihren Unterscheidungssignalen vom Jahre 1880" ist erschienen.

† **Arnswalde**, 28. Oktober. Am Freitag, den 5 November d. J., Vormittags 11 Uhr, findet im Gasthofe zur Stadt Rom Versammlung des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins statt. Auf der Tagesordnung stehen die Beantwortung eines Fragebogens, betreffend die Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit in Beziehung auf den Grundbesitz, geschäftliche Mittheilung und die Berathung von 7 Fragen, landwirthschaftliches Interesse 2c. betreffend. — Herr Landrath v. Meyer hat sich gestern nach Berlin zur Sitzung des Abgeordnetenhauses begeben und hat Herr Kreis-Deputirter v. d. Marwitz während dieser Zeit die Vertretung übernommen, und wird wöchentlich zweimal am Mittwoch und Sonnabend im Kreishause anwesend sein. — Am 28. d. Mts. passirte der Bäckergeselle R. die Klosterstraße, und fiel, da es sehr dunkel war, über eine vor dem Hause des Maurermeisters H. stehengebliebene Schiebekarre derart zu Boden, daß er nicht im Stande war, sich nach Hause zu begeben. Er mußte nach Hause geleitet werden und liegt jetzt krank darnieder, da er wahrscheinlich innere Verletzungen davongetragen haben wird. Eine exemplarische Bestrafung desjenigen, der die Karre ohne Aufsicht hat stehen lassen, wäre sehr wünschenswerth.

Vermischtes.

— Den Nachrichten aus Petersburg zufolge wird sich die für die Mitte des nächsten Monats in Aussicht genommene Schlußverhandlung gegen die der Theilnahme an der versuchten Sprengung des Winterpalais Beschuldigten zu einem Monstre-Prozeß sondergleichen gestalten. Ueber zweihundertachtzig Angeklagte, bisher in der Peter-Pauls-Festung detenirt, werden zur Aburtheilung gelangen. Bisher sind über vierhundert Zeugen geladen. Mehrere Angeklagte sind gleichzeitig der Theilnahme an anderen Verbrechen der Nihilisten beschuldigt, so die Studenten Utin und Shukowski, welche vielfach Pläne für die Minensprengungen ausarbeiteten. Der Mediziner Kwiatkowski, welcher ein für hochgestellte Personen bestimmtes Gift bereitete, ferner zwei Mädchen, Fiegner und Semenow, denen die Exekutirung mehrfacher, von dem leitenden „Komitee" gefällter Todesurtheile an Nihilisten, welche der revolutionären Sache untreu geworden, zur Last gelegt wird. Als Hauptangeklagter figurirt der Mörder des Fürsten Krapotkin, eine Person, welcher das Verbrechen so gut wie nachgewiesen sein soll, die aber sonst in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt erscheint. Der Angeklagte nennt sich Goltenberg, ist mosaischen Glaubens und stammt aus Tschernigoff. Er behauptet, an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen ganz unbetheiligt zu sein und sich während der kritischen Zeit gar nicht in Charkow aufgehalten zu haben, er bringt sogar für letzteren Umstand einen theilweisen Beweis. Verwickelt wird die Affaire dadurch, daß konstatirt wurde, daß eine ebenfalls des Mordes an Fürst Krapotkin beschuldigte Person, welche gleichfalls sich Goltenberg nannte und diesem jetzigen Angeklagten im hohen Grade ähnlich sah, sich in einer Zelle der Paulsfestung vor einigen Wochen erhängt hatte. Diesem Letzteren widmete die letzterschienene Nummer der „Narodnaja Wolja" einen Nachruf, in welchem der „Verdienste der Todten um die Sache der Nihilisten" gedacht und derselbe als eine der Hauptstützen der Partei dargestellt wird. Die Erhebungen der Prokuratur, welche diesem Monstreprozeß vorangingen, haben vielfach Licht in die nihilistische Sache gebracht und der Regierung Hebel zu weiterem Vorgehen an die Hand gegeben. So wurde festgestellt, daß für die Ausführung des Mordanschlages gegen den Fürsten Krapotkin von dem Central-Komitee 20,000 Rubel als Vorschuß und 80,000 Francs in Anweisungen auf Pariser Bankiers bezahlt wurden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 29. Oktober. Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank hat die Vorschläge der ungarischen Regierung bezüglich der Korrespondenzen der Bankanstalten mit den Behörden Ungarns, Kroatiens und Slavoniens unverändert angenommen und ferner die vorübergehende Erhöhung der Gesammtdotation der ungarischen Bankanstalten um 3 Millionen Gulden und die Errichtung einer Banknebenstelle in Rzeszow genehmigt.

Berlin, 28. Oktober.

Preußische Fonds.

		Zf.	
	Deutsche Reichs-Anleih.	4	99,90 G
	Consolidirte Anleihe	4½	104,75 bz
	do. do. 1880	4	—,—
	Staats-Anleihe	4	99,75 bz
	Staats-Schuld-Scheine	3½	98,00 bz
	Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,70 b.
	do. do.	3½	99,20 bz
Pfandbriefe	Berliner	4½	107,20
	do	5	103 25 bz
	Central-Landschaftl.	4	98,80 bz
	Kur- und Neumärk.	3½	94,00 G
	do. neue	3½	92,50 G
	do.	4	99, B
	do. neue	4½	—,—
	Pommersche	3½	89,10 G
	do.	4	99,10 B
	do.	4½	102,60 G
	do. Landsch. Cr.	4½	—,
	Posensche neue	4	98 90 bzG
	Westpr. Ritterschaft.	3½	89,80 bz
	do. do.	4	98,90 G
	do. do.	4½	100,80 bz
	do. do. 2. S.	5	103,25 G
	Ostpreußische	3½	89,10 bz
	do.	4	98,7 bz
	do.	4½	101,50 bz
Rentenbr.	Kur- und Neumärk.	4	99,60 bz
	Pommersche	4	99,50 bz
	Posensche	4	99,30 bz
	Preußische	4	99,30 bz
	Schlesische	4	100,10 bz

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	—,—
do. Eisenb.-Anleihe.	5	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	148,00 bz
Heff. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	281,40 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,25 bz
do. 35-fl.-Loose	—	172,30 G
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,50 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98,40 bz
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	129 75 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,80 B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	118,35 bz
do. do. do. 2. Em.	5	116,50 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	185,25 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,50 bz
Meininger Loose	—	26 70 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	121,75 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	158 30 bz

Fremde Fonds.

Amerik. Rck. 1881	6	99,00 bz
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	100,30 G
Oester. Gold-Rente	4	74,20 bz
do. Papier-Rente	4½	61,20 bzB
do. Silber-Rente	4½	62,40 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	325,50 bz
do. 1860-Loose	5	120,40 bzG
do. 1864-Loose	—	306 0 B
Ungar. Goldrente	6	91,30 bz
Russ. Boden-Credit	5	89,00 B
Russ. con ol. Anl. v. 1871	5	88,40
do. do. v 1872	5	88,40
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	—,—
do 1877	5	91,70 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6½	4	156,00 bz
Bergisch-Märkische	4	4	117,70 bzG
Berlin-Anhalt	5	4	121 70 bzG
Berlin-Dresden	0	4	19,35 bzG
Berlin-Görlitz	0	4	20 90 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	232 5. bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	93,40 G
Berlin-Stettin	5½	4	114 3 G
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	109 50 bzG
Cöln-Minden	6⁹/₁₀	4	14 ,60 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	22,20 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	26,50 bzB
Magdeburg-Halberstadt	8½	4	147 00 bzG
Niederschles.-Märk.	4	4	99,50 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	202 75 bz
do. La. B.	8½	3½	166,00 bzB
Ostpr. Südbahn	0	4	46,85 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	167 90 bzG
Rheinische	7	4	158,70 bz
do. La. B St. g.	4	4	98,90 B
Rhein-Nahe	0	4	20,60 bzB
Stargard-Posen	4½	4½	102,10 bz
Thüringer	8	4	171,40 bzG
do. La. B. gar.	4	4	97,90 bz
do. La. C.	4½	4½	104,60 bzB
Tilsit-Insterburg	0	4	19 75 bz
Ludwigh.-Berbach	9	4	201,25 G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	98,10 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	144,25 bzG
Oberheff. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1½	4	55,90 bz
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	82,50 bzG
Franz-Josephbahn	5	5	70,70 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	[illegible]	4	115,00 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	50,50 bzB
Kaschau-Oderberg	4	5	53,70 bzB
Oesterr. Franz.-St.	6	4	472,60 bz
do. Nordwestbahn	4	5	276,5 bzB
do. do. La. B.	0	4	334,00 G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	67,60 bz
Rumänische	3	4	63,25 bzB
Russische Staatsbahn	[illegible]	5	133, 0 B
Südösterr. (Lomb.)	0	4	142,00 bz
Warschau-Wien	[illegible]	4	266 00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	64,80 bzB
Berlin-Görlitz	1	5	80 90 bz
Breslau-Warschau	0	5	39,60 B
Halle-Sorau-Guben	0	5	96,30 bzG
Hannover-Altenbeken	3	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,25 bzG
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	88,00 bzG
do. do. C.	5	5	122 25 bz
Marb.-Mlawca	5	5	86,00 bzG
Nordh.-Erfurt	3½	5	95 25 bzG
Oberlausitzer	0	5	48,75 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	94,00 G
Posen-Creuzb.	2½	5	71,50 bzG
Rechte Oderuferbahn	7	5	146,90 bzG
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	52,00 bzG
Saal-Unstrutbahn	0		5 40 bzG
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	34 00 bz

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	90,70 bz
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,50 G
Berlin-Anhalter	4½	102,10 bz
do.	4½	101 90 B
Berlin-Görlitzer	4½	101,40 B
Berlin-Hamburger	4	99,60
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99 70 bzG
do. La. D. neue	4½	102,75 bz
do. La. E.	4½	101,25 bzG
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	99,50 bzB
do. 4. S. (3½) g.	4½	99,50 bz
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	101,90 B
do. La. K.	4½	101,90 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	101 25 G
do. 2. Em.	5	99,50 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,00 B
do. La. C.	4½	103,00 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	104,25 B
do. Leipzig. La. A.	4½	103,00 B
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	103,90 bzG
do. Em. v. 1874.	4½	102,00 G
do. (Starg.-Posen)	4	99,25 B
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß Südbahn conv.	4½	—,—
Rechte Oderufer	4½	102 50 G
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	102,10 G
do. v. 1874 u. 77	5	—,
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	102,00 B
Thüringer 4. Serie	4½	103,25 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	90,00 bzB
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	91,50 G
3. S.	5	91,50
Kaschau-Oderberg gar.	5	74,10 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	80 20 bz
do. 1872.	5	78,30 bzG
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	371,25 bzB
do. do. 1874 gar.	3	366,20 B
do. Ergänzungsnetz gar.	5	366,75 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	103,70 bzB
do. do. 2. Em.	5	103,75 bzB
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	80,00 B
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	100,50 G
Südöst Bahn (Lomb.)	3	265,40 bzG
do. do neue	3	265,30 bz
Baltische	5	99 75 G
Brest-Grajewo	5	86,50 B
Charkow-Asow, gar.	5	95 25 B
do in Livr. Sterl.	5	89,70
Jelez-Orel, gar.	5	95,75 B
Jelez-Woronesch, gar.	5	—,—
Kozlow-Woronesch, gar.	5	97,90 bz
do Oblig.	5	88 50 bzG
Kursk-Charkow, gar.	5	95,60 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	83,50 G
Kursk-Kiew, gar.	5	99,80
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	108,50 B
do.-Smole k, gar.	5	96 50 bz
Orel-Griasy, gar.	5	80 40 G
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	100,50 G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	90 40 bz
Rybinsk-Bologoye	5	88,25
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	—,—
Warschau-Terespol, gar.	5	96,75
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,60
do. 3. Em.	5	101 75
do. 4. Em.	5	106,75
do. 5. Em.	5	100 30
Zarskoe-Selo	5	70,50 B

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	106,20 bz
do. do. 3. (rz. 110)	5	106,90 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	100,00 G
do. do. do.	4½	102 75 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	107,20 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100 00 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	3½	106 25 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	99 50 G
do. do. Pfandbr.	5	88,1 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	104,20 bz
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,00 bzB
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,10 G
do. 2. (rz. 110)	4½	99,00 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	107 40 bz
do. do. (rz. 100)	5	102,00 G
do. do. (rz. 115)	4½	103,25 bzG
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,00 G
do. 1 (rz. 100)	4½	106,60 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	105,25 bzG
do. do. do (rz. 110)	5	101,60 bzG
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	10 ,25 bzG
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	105 75 G
do. do. do.	4½	103,60 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,00 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,40 G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	103,75 B
do. do. do. do.	4½	101,50 bzG
do. do. do do	4	96,00 bzG

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	50 7 B
Berliner Cassenverein	8⁹/₁₀	4	166,00 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	101,50 bzG
do. Makler-Verein	13	4	159 00 B
Börsen-Hand.-Verein	12	4	156,00 G
Bresl. Disconto-Bank	3	4	94,00 bzG
Danziger Privat-Bank	5½	4	111,10 G
Darmstädter Bank	6⅔	4	148 00 bzG
do. Zettelbank	⁵/₆	4	106,00 B
Deutsche Bank	6½	4	141 00 bz
Disconto-Com.	6½	4	178 25 bzG
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	90 50
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	106,00 bzG
Leipziger Credit-Bank	6⅓	4	147,50 B
do. Disconte	4	4	102 35 G
Lübecker Bank	0	4	89,75 G
do. Comm.-Bank	5½	4	99,00 G
Magdeb. Privat-Bank	6³/₁₀	4	112 bz
Mecklenburger Hypothek.	4	4	80,00 bzG
Meininger Credit-Bank	2½	4	93,25 G
do. Hypothekenbnk.	5	4	98,00 bzG
Norddeutsche Bank	8⅓	4	163,40 G
do. Grundcredit	0	4	46,10 bzG
Oesterr. Credit-Anstalt	8⅔	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	13	4	—,—
do. Intern. Bank	14	4	92,50 B
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	64,50 bzG
Posen. Provinzial-Bank	4	4	114,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	92,00 bzG
do. Central-Bod.	9½	4	128,50 bzG
do. Hypoth.-Act.-Bank	10⅓	4	101 00 B
Reichsbank	6,3	4	145,10 bzG
Rostocker Bank	4⅚	4	98,00 bzB
Schaafhauf. Bankv.	3	4	92 50 bzG
Schles. Bankverein	5	4	106,25 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	131 75 G
Weimarische Bank	0	4	85 25

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	49,75 bzG
Deutsche Baugesellschaft	2	4	65,00 G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	1,75 G
Bazar	8	4	107 75 B
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	—,—
Brauereigef. Ahrens	1	4	59,00 G
Böhmisches	10	4	117 50 G
Bock	0	4	54,50 G
Landree	8½	4	—,—
Patzenhofer	8	4	165,60 bzG
Tivoli	0	4	89,50 bzG
Cichorien-Fabrik	3	4	106,00
Egestorffer Salinen	5	4	95,25 bzB
Immobilien	5	4	31,56 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	75,50 B
Maschinen-Fabrik Eckert	4½	4	88,75 B
do. Egells	0	4	29,75 bz
do. Freund	—	4	17,00 bz
do. Hartmann	—	4	100,00 bzG
do. Schwartzkopff	—	4	79 25 G
do. Stettiner	0	4	20,00 G
do. Wöhlert	0	4	85,00
Nähm. Frister u. Roßm.	5½	4	58 00 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	—,—
Passage	1	4	27,25
Pferdebahn-Gesellschaft	3½	4	164.00 B
do. Große	7½	4	159,50 bz
Stobwasser Lamp.	0	4	23,35 G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	42 00 G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	106 60 B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	8	6	165.03 B
do. do. B.	0	4	68,66 B
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	74.25 bz
Borussia Bergwerk	0	4	106,08 G
Cölner Bergwerk	2	4	112,00 bzG
Donnersmarckhütt.	½	4	64,00 bzG
Dortmunder Union	—	4	12,50 bzB
Duxer Kohlenver.	0	4	48 00 bzG
Gelsenkirchener	6	4	125 00 bzB
Harpener Bergbau	—	4	113,75 B
Hibernia	½	4	97,00 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	117 40 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	41,25 bz
Lauchhammer	—	4	32,25
Louise Tiefbau	—	4	62 00 bzG
Schlesische Kohlenwerke	3	4	111 50 G
do. Zinkhütten	5½	4	96,50 B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	80,30 bz
do. do. St.-Pr.	3	4	90,90 bzG
Tarnowitz. Bergbau	0	4	78,00 G
Thale Eisenwerk	2	4	39,75 B
Warstein. Gruben	0	4	11,25 bz
Westfälische Union	3	4	15 80

Bank-Disconto im:

Berlin 4½ pCt. (Lomb.) 5½
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische N. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Cours vom 28.

Amsterdam 8 Tage	3	168 25 bz
do. 2 Monat	—	167 45 bz
London 8 Tage	2½	20,38 bz
do. 3 Monat	—	20.29 bz
Paris 8 Tage	3½	80,45 bz
do. 2 Monat	—	80,05 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80.35 bz
do. 2 Monat	—	80,00 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172 75 bz
do. 2 Monat	—	171,70 bz
Petersburg 3 Wochen	6	202 75 bz
do. 3 Monat	—	201 25 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,80 bzB
Sovereigns	20,37 bz
20 Francs-Stück	16,15 B
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	1393,00 bz
Englische Banknoten	20,47 G
Französische Banknoten	80.40 bzG
Oesterreich. Banknoten	173 00 bzB
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	204. 10 bz

Stettin, 28. Oktober.

	Div. 1878	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	103 60
do. Börsenh.-Oblig.	—	5	115,00
do. Schausph.-Oblig.	—	5	102,00
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	101,00
Kreis-Oblig.	—	4½	—,—
do.	—	4	—,—
do.	—	4	—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	5½	4	114 75
do. Prioritäts	—	4½	99,20
do. do.	—	4	—,—
Germania	13⅓	4	121,25
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	149.00
D. Allg. Vers.-A.-G. für		4	
See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4	93.00
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	16	4	117,00
Pomerania	15	4	140.00
Preuß. See-Aff.-Com.	18	4	117,00
Union, See- u. Fl.-V.	12	5	118,25
Neue Dampfer-Comp.	12	4	124 75
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	15	5	—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	8⅓	4	425 00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4	233,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4	4175,00
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4	—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	6	6	121 00
do. Walzmühlen-A.	—	5	—,—
do. M.-B.-G. Vulcan	6		480,00
do. do. St.-Prior.	6	4	112 0
do. Brauerei Elysium	0	5	—,—
do. Portl.-Cem.-Fabr.	33		2060,00
do. Cham.-F.- Didier	10	4	—,—
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0		—,—
do. Bergschloß-Brauer.	7½		99,00

Das unheimliche Haus.

Roman

von

Ewald August König.

28)

„Ich wünsche nur einige Fragen an Sie zu richten," fügte er hinzu, „und ich bitte Sie, dieselben recht klar zu beantworten. Wie viel Uhr war es gestern Abend, als Sie das väterliche Haus verließen?"

„Es konnte nahe an acht Uhr sein," erwiderte Helene; „ich ging sofort zu dem einzigen Freunde, den ich noch besaß."

„Sie haben das Haus heimlich verlassen?"

„Ja, ich wagte nicht, von dem Vater Abschied zu nehmen und ihm meinen Entschluß mitzutheilen; ich mußte fürchten, daß er mich gewaltsam zurückhalten würde."

„Welchen Weg wählten Sie? Gingen Sie durch die Hausthür?"

„Nein, das hätte ohne Geräusch nicht geschehen können. Als mein Vater kurz vorher nach Hause kam, hörte ich, daß er die Thür hinter sich verriegelte. Ich konnte die schweren Riegel nicht leise zurückschieben, deshalb ging ich durch die Hofthür, welche nur einfach geschlossen war. Ich wußte auch, daß mir der Weg durch den Garten und das Haus Farnows offen stand; und wählte ich diesen Weg, so erfuhr mein Vater vielleicht von meiner Flucht nichts vor dem nächsten Morgen."

„Sie glauben also, daß er wirklich nichts davon erfahren hat?" fragte der Richter. „In diesem Falle dürfte man allerdings annehmen, daß die Hofthür offen geblieben ist."

„Ich glaube es," erwiederte Helene. „Er ging im Zimmer auf und ab, und die heftige Erregung, in der er sich befand, machte es ihm wohl unmöglich, seine Aufmerksamkeit anderen Dingen als seinen eigenen Gedanken zu widmen. Er war erbittert über einen Schuldner, der nicht zahlen konnte; er fürchtete, dieses Geld zu verlieren und er hatte sich vorgenommen, gestern Abend noch Schritte zu thun, die in ihren Folgen die Existenz dieses Mannes gefährden mußten."

„Er hat diese Schritte gethan," wandte sich Doktor Leitenring zu dem Richter; „ich erinnere Sie an den Brief, den wir auf seinem Schreibtisch fanden."

„Alfred Winkel war dieser Schuldner?" fragte der Gerichtsrath gedankenvoll „Hatte er Kenntniß von dem Vorhaben seines Gläubigers?"

„Schon längst," antwortete Helene. „So oft er in unserem Hause war, ist ihm von Seiten meines Vaters damit gedroht worden."

„Erwartete Ihr Vater ihn gestern Abend noch?"

„Davon sagte er mir nichts."

„Besaß Ihr Vater Werthpapiere?"

„Ich weiß das nicht."

„Ist es Ihnen auch nicht bekannt, wie viel Geld Ihr Vater in der Kasse hatte?"

„Auch das nicht."

„So haben Sie gar keine Kenntniß von dem, was er besaß?" fragte der Richter erstaunt.

„Nicht die mindeste," antwortete das Mädchen. „Er sagte mir stets, er sei nicht so reich, wie man glaube und behaupte; und wenn ich auch die Ueberzeugung hegte, daß er ein vermögender Mann sein müsse, so konnte ich mir darüber doch niemals Gewißheit verschaffen. Ich will aber auch gestehen, daß ich kein sonderliches Interesse an dieser Frage genommen habe; ich rechnete nie darauf, einst ein bedeutendes Vermögen zu besitzen, da ich ja schon seit langer Zeit keinen Zweifel mehr hatte, daß der Bruch unvermeidlich würde."

„Aber haben Sie denn nie einen Blick in die Kasse Ihres Vaters geworfen? Sie sind doch gewiß oft im Zimmer gewesen, wenn die Kasse geöffnet war."

„Nie! Wenn mein Vater die Kasse öffnen wollte, mußte ich stets das Zimmer verlassen"

„Das ist fatal. Wir haben bis jetzt keine Notizen über den Inhalt seiner Kasse gefunden —"

„Ich will recht gerne auf das geraubte Gut verzichten: auf diesem Gelde ruht ja doch kein Segen —"

„Aber, mein Fräulein, eine genaue Auskunft über den Inhalt der Kasse würde die Nachforschung nach dem Verbrecher erleichtern —"

„Ich kann sie Ihnen leider nicht geben."

„Hat Ihr Vater niemals die Besorgniß geäußert, daß er bestohlen werden könne, und wenn er es that, nannte er nie einen Namen?"

„Ja doch, er fürchtete die Brüder Schaller, welche hinter unserem Hause wohnen. Diese haben ihm oft gedroht, und es war längst seine Absicht, zwischen den beiden Gärten eine hohe Mauer ziehen zu lassen; aber wie er behauptete, erlaubten ihm seine Mittel diese Ausgabe nicht."

„Sie haben ihm gedroht? Aus welchem Grunde?"

„Nun, ich kann mir nicht anders denken, als daß sie ihn haßten. Er sagte oft, sie hätten ein Darlehen von ihm haben wollen und damit gedroht, sie würden zu uns ins Haus kommen, um das Geld zu holen. Es ist möglich, daß dies nur Redensarten gewesen sind, mit denen sie ihm Angst einflößen wollten; von solchen Redensarten darf man nicht gleich auf ein Verbrechen schließen."

„Sind diese Gebrüder Schaller schon einmal in Ihrem Hause gewesen?" fragte der Richter.

„So viel ich weiß, nein."

„Es könnte in Ihrer Abwesenheit der Fall gewesen sein."

„Dann würde mein Vater es mir gesagt haben; er theilte mir alle Unannehmlichkeiten mit, die ihm begegneten."

„Kamen vielleicht andere Personen dann und wann ins Haus, die man eines solchen Verbrechens fähig halten könnte?"

„Es kamen viele Personen zu uns, Leute, die Geld schuldig waren oder ein Darlehen haben wollten. Mir lag es ob, ihnen die Hausthür zu öffnen und sie in das Zimmer des Vaters zu führen; weiter kam ich nicht mit ihnen in Berührung."

„Wäre es nicht möglich, daß die Brüder Schaller gestern Abend von Ihrer Flucht hätten Kenntniß erhalten können? Bitte, denken Sie über diese Frage einmal nach; ich lege auf die Beantwortung derselben großes Gewicht."

„Ich kann sie sofort ohne langes Ueberlegen beantworten," sagte Helene. „Als ich gestern Abend den Hausflur Farnows durchschritt, sah ich in der Dunkelheit zwei Gestalten auftauchen, in denen ich die Brüder Schaller zu erkennen meinte."

„Und diese Personen haben auch Sie erkannt?"

„Das weiß ich nicht; ich bin hastig an ihnen vorbeigegangen."

„Es läßt sich doch wohl annehmen, daß meine Braut von ihnen erkannt worden ist," sagte der Advokat; „dieselben haben wahrscheinlich gesehen, woher sie kam, und es war ihnen leicht, sich zu überzeugen, ob die Hofthür Grunewalds offen war, und sie brauchten dabei, da es schon dunkelte, eine Entdeckung kaum zu befürchten."

Der Gerichtsrath blieb einige Minuten in tiefem Nachdenken versunken, dann wandte er sich zu dem Polizei-Kommissär, der dem Verhör beigewohnt hatte.

„Sie haben das Alles gehört," sagte er, „ich überlasse nun Ihnen, diese Spur unverzüglich zu verfolgen. Sie werden mich gleich nach Tisch in meinem Bureau antreffen; ich erwarte dort Ihren Bericht."

Der Kommissär grüßte militärisch und entfernte sich schweigend.

Raschen Schrittes ging er durch die Straßen; die Verbrecher konnten gewarnt sein und sich bereits aus dem Staube gemacht haben.

Unterwegs begegneten ihm einige Polizeisergeanten, denen er befahl, ihm zu folgen; in dem Hause Farnows war nur ein Beamter zurückgeblieben, und man konnte sich immerhin auf einen Kampf mit den beiden Burschen gefaßt machen.

Der Beamte stand auf dem Hausflur.

„Sind die Schallers heimgekehrt?" fragte der Kommissär hastig.

„Vor einer Viertelstunde."

„Sie sind noch im Hause?"

„Jawohl, aber ihre Mutter ist vorhin ausgegangen; ich hatte keine Ordre, sie zurückzuhalten —"

„Das wäre auch unnöthig gewesen — die Mutter ist eine brave Frau. Sagten die Burschen nichts, als sie die Hausthür bewacht fanden?"

„Ja, sie prallten förmlich zurück, als sie mich sahen; dann fragten sie in grobem Tone, was ich hier zu schaffen habe. Von der Ermordung Grunewalds wollten sie noch gar keine Kenntniß haben, aber es war Alles gemacht, das sah ich ihnen an."

Der Kommissär nickte befriedigt Nachdem er die nöthigen Anordnungen zur Bewachung der Thüren getroffen hatte, begab er sich, von zwei Sergeanten begleitet, die Treppe hinauf. Er mußte an verschiedene Thüren pochen, ehe er das Zimmer fand

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. Oktober. Wetter veränderlich. Temp + 9° R. Barom. 27" 6"'. Wind SW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. 200—207, geringer 175—195, weiß. 203—210, per Oktober 208 nom., per Oktober-November 207 nom., per Frühjahr 209,5—210 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 205 210 per October 210—209 bez., per Oktober-November 208,5—207 bez., per Frühjahr 195—196 bez.

Gerste matt, per 1000 Klgr. loko Futter- 142—150, Märker 165—169, Oderbr.- 160—166.

Hafer per 1000 Klgr. loko 136—152.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 175—185, Koch- 187—192.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko 225 240, per Oktober 242 Bf., per Oktober-November do., per April-Mai 254 Bf.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 230—245 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. ohne Faß bei Kleinigt 55 Bf., per Oktober 54 Bf., per Oktober-November do., per April-Mai 56 Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 58,7 bez., per October 59—59,4 bez., per Oktober-November 57,2—57,3 bez., per November-December 56,5 bez., per Frühjahr 57,5 bez., Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 K. loko 11,30—11,35 tr. bez.

Mecklenburgische Hagel- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft

zu Neubrandenburg.

Für die im Frühjahr und Sommer d. J. auf 207 Feldmarken vorgefallenen Hagelschäden hat unsere Hagel-Assecuranz-Societät 663,689 M. 67 Pf. aufzubringen, und ist hierzu ein Beitrag von 1 Mark 25 Pfennigen pro Hundert des 52,640,050 M. betragenden Versicherungsfonds derselben erforderlich.

Für die im verflossenen Sommerhalbjahr vom 2. März bis 2. September vorgefallenen Feuerschäden sind 429,630 M. 5 Pf. aufzubringen, wozu von den Interessenten der Mobiliar-Brand-Casse ein Beitrag von 16 Pfgn und von den Interessenten der von uns mitverwalteten Immobiliar-Brand-Casse nach dem zwischen beiden Societäten wegen gegenseitiger Mitübertragung ihrer Schäden bestehenden Contracte ein um 25 % höherer Beitrag, also 20 Pfennige pro Hundert der für ihre Versicherungen festgestellten Beitrags-Summen zu leisten ist.

Versichert waren nach dem Abschluß vom 2. September d. Js.

bei der Mobiliar-Brand-Casse 245,010,550 M. mit einem beitragspflichtigen Fond von 224,266,075 M.,

bei der Immobiliar-Brand-Casse 39,712,250 M. mit einem beitragspflichtigen Fond von 40,072 825 M.

Die Mitglieder der Societäten werden hiernach von der Casse unter Mittheilung der vollständigen Repartitionen von ihren Beitrags-Raten in Kenntniß gesetzt werden.

Denjenigen Interessenten der Mobiliar-Brand-Casse, mit welchen nunmehr wegen der ihnen nach dem Plenar-Beschluß vom 3 März 1879 durch Anrechnung auf die Beiträge zurückzugewährenden Quote ihres Legegeldes liquidirt werden muß, wird hierbei der für das Winterhalbjahr 1879/80 mit 6 Pf. % ausgeschriebene derzeit aber von ihnen nicht eingeforderte Beitrag ebenfalls in Rechnung gestellt werden.

Neubrandenburg, am 26 October 1880

Das Directorium.

Concert
Annette Essipoff.

Hannoversche Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Dem Herrn **Bernhard Müller** zu **Stettin** haben wir eine General-Agentur für die **Provinz Pommern** übertragen und bringen solches zur öffentlichen Kenntniß.

Die General-Agentur stellt überall thätige und solide Agenten unter günstigen Bedingungen an und wollen Reflectanten sich an Herrn **Bernh. Müller** zu **Stettin, Neue Königstraße 3**, wenden. Jede nähere Auskunft wird daselbst gerne ertheilt und Anträge zur Versicherung entgegen genommen.

Hannover, im October 1880.

Die Direction.
B. Nülsen.

Die Wormser Brauer-Akademie

beginnt ihren Winterkursus am 1. November. Programme sendet auf Wunsch die Direktion

Dr. Schneider.

Grosse Hamburger Silber-Lotterie,

genehmigt und concessionirt von des Kaisers und Königs Majestät für die preuß. Staaten.

Hauptgewinne:

Eine reiche Silberausstattung für eine elegante Haushaltung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von	M. 15,000.
Eine vollständige Silberausstattung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von	„ 10,000.
Eine vollständige Silberausstattung, 130 Gegenstände enthaltend, im Werthe von	„ 5,000.
Ein Tafel-Aufsatz mit 2 Frucht- und 2 Confectschalen im Werthe von	„ 2,500.
Ein Thee- und Caffee-Service, 9 Gegenstände enthaltend, im Werthe von	„ 2,500.

Ferner:

1995 Gewinne, bestehend aus ca. 9000 diversen Silbergegenständen, wovon der kleinste Gewinn im Werthe dreifach den Preis des Looses übersteigt

Ziehung am 1. November 1880.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à drei Mark in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Müritz-Dampfschiff-Fahrt

zwischen

Röbel und Waren.

Dampfboot Nixe.

Röbel	Abfahrt	8 30 Vorm.,	2 — Nachm.		
Waren	Ankunft	10 — „	3 30 „		
Waren	Abfahrt	11 — „	5 — „		
Röbel	Ankunft	12 30 Nachm.,	6 30		

Preise:	Mk.	Retourbill. Mk.
Erster Platz (gedeckte Caj.)	1 50.	2 —.
Zweiter Platz	1 —.	1 50.

C. Holmgren.

Stettin, den 25. October 1880.

Vermiethung der Läden im städtischen Budenhause.

Die im sogenannten Budenhause Nr. 12/13 befindlichen 13 Läden (12 einfache und 1 doppelter), und zwar die Nummern 1 bis 11 u. 14 u. 15/16 sollen vom 1 April 1881 bis ultimo März 1884 öffentlich meistbietend vermiethet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

Dienstag, den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Oeconomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen Rathhauses ein Termin an, zu welchem wir mit dem Bemerken einladen, daß die Meistbietenden den 8. Theil der gebotenen Jahresmiethe als Bietungs-Caution im Termine zu erlegen haben, und daß die Vermiethungsbedingungen in unserem Secretariate beim Stadthofmeister Hartig eingesehen werden können.

Die Oeconomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Die am 30 d. Mts., Vorm. 9 Uhr, angesetzte Auction, betreffend den Verkauf von einem Lager Herren- und Damen-Stiefeln im Actionslocale der Gerichtsvollzieher ist aufgehoben.

Nimz, Gerichtsvollzieher.

Stettin, den 25. October 1880.

Vermiethung der 2. Etage des städtischen Hauses Frauen-Straße 33

Die 2. Etage des städtischen Hauses Frauenstraße 33 (früheres Bau-Büreau), bestehend aus 5 Zimmern, 1 Mädchenstube, nebst Zubehör, soll vom 1. April 1881 bis ultimo März 1884 öffentlich meistbietend vermiethet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

Dienstag, den 2. November d. J., Mittags 12 Uhr,

im Oeconomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen Rathhauses ein Termin an, zu welchem wir mit dem Bemerken einladen, daß die 3 Meistbietenden im Termine eine Bietungs-Caution von je 50 Mark zu erlegen haben und die Vermiethungs-Bedingungen in unserem Secretariate beim Stadthofmeister Hartig eingesehen werden können.

Die Oeconomie-Deputation.

Ein Vergnügungs-Local in der Nähe einer Gymnasialstadt, verbunden mit ziemlich großer Landwirthschaft, wird zu kaufen gesucht.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 31. Oktober (Reformationsfest), werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2 Uhr
Abends 5 Uhr Jahresfeier der hiesigen Bibel-Gesellschaft: Herr General-Superintendent Dr. Jaspis. Nach der Predigt Vertheilung von Bibeln an arme Konfirmanden.
Montag Abend 6 Uhr Missionsstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Mans um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Steinmetz um 9½ Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Luckow um 5 Uhr.
Um 2 Uhr:
Versammlung der Konfirmirten in der Sakristei.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Vorm 9½ und Nachm 5½ Uhr predigt:
Herr Pastor Oergel.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):

Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)
Herr Prediger Hübner um 2 Uhr.
(Jugend-Gottesdienst.)
Donnerstag, Abends 8 Uhr Missionsstunde:
Herr Prediger Hübner.

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:

Herr Prediger Pauli um 4½ Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Mans.

In Züllchow:

Herr Prediger Hoffmann um 9 Uhr.

Ein Grundstück mit kl. Garten,

vorm Königsthor gelegen, bei 2000 Thlr. Anz. zu verk Hypothek fest. Näh. Fichtestr. 2, 1 Tr. r.

Bäckerei,

vollständig eingerichtet, sofort zu verm. Nemitzerstr. 14.

Ein Materialwaaren-Geschäft mit Drehrolle und Schankkonsens ist umständehalber preiswerth zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Schulzenstr. 9.

Eine Milchpacht, ca. 250—350 Liter Milch täglich, in der Nähe von 2 Städten, welche an der Bahn gelegen, ist Familienverhältnisse halber abzugeben.

Adressen unter **R. G.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Ein Holzhof

ist zu v. Näheres in der Exped. d. Bl., Schulzenstr. 9.

Mein zweistöckiges Wohnhaus in gut belegener Lage, worin bisher eine Bäckerei mit besten Erfolg betrieben, beabsichtige ich wegen Altersschwäche unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, auch zu verpachten.

Carl Peterssen in Wollin.

in welchem die beiden Brüder scheinbar unbefangen mit einander plauderten. Beim Eintritt des Kommissärs fuhren sie bestürzt von ihren Sitzen auf. Die beiden Sergeanten waren draußen vor der Thür geblieben.

„Was soll das?“ fragte Hermann Schaller, seinem Bruder einen bedeutsamen Blick zuwerfend, der dem scharf beobachtenden Beamten nicht entging. „Was verschafft uns die Ehre? Der alte Wucherer ist ermordet worden; glaubt die Polizei vielleicht, wir hätten die That begangen?“

„Nur nicht gleich so unwirsch!“ sagte der Kommissär ironisch. „Mir solls lieb sein für Euch, wenn Ihr meine Fragen befriedigend beantworten könnt; daß Ihr sie beantworten müßt, werdet Ihr wissen.“

„Na, fragen Sie nur,“ höhnte Hermann, der ruhigere und gefaßter zu sein schien, als sein Bruder, „wir werden schon antworten, wenn wir können. Die Polizei stellt manchmal sonderbare Fragen, mit denen sie Fallen und Schlingen legen will; aber wir haben nichts zu fürchten, denn an dieser That sind wir so unschuldig wie ein neugeborenes Kind.“

„Wo waret Ihr gestern Abend?“ fragte der Kommissär.

„Bald hier, bald da: — wir sind aus einem Wirthshaus in das andere gegangen.“

„Und woher habt Ihr das Geld genommen?“

„Gestohlen haben wir's nicht; wir haben noch immer gute Freunde, denen es auf ein paar Groschen nicht ankommt.“

„Ihr wollt ja auswandern!“

„Wer hat Ihnen das gesagt?“ fragte Otto Schaller bestürzt.

„Ihr hört, daß ich es weiß.“

„Und was wollen Sie daraus schließen?“ spottete Hermann.

Der Kommissär ließ sich durch diesen Trotz nicht beirren; es entging ihm nicht, daß hinter dem Trotz mühsam verhaltene Angst sich versteckte.

„Ihr sollt dem alten Grunewald wiederholt gedroht haben,“ sagte er, „Ihr habt ihn zwingen wollen, Euch eine Summe Geldes zu leihen.“

„Gedroht?“ erwiderte Hermann achselzuckend. „Was sagst Du dazu, Otto? Wir haben uns lustig über ihn gemacht, weil wir seinen Geiz kannten; es machte uns Spaß, ihm Angst einzujagen, das ist Alles.“

„Ihr wolltet wohl auch dem Antiquar Farnow nur Angst einjagen, als Ihr auf gewaltsamem Wege Geld von ihm zu erpressen versuchtet?“

In den Augen Hermanns blitzte es zornig auf.

„Wer hat das behauptet?“ rief er. „Wir haben den Antiquar Farnow nicht angerührt, wir baten ihn nur, uns eine kleine Summe zu leihen; er hätte deswegen nicht so sehr zu erschrecken brauchen.“

„Er mußte sogar um Hülfe rufen, und wer weiß, was geschehen wäre, wenn nicht andere Leute ihn vor Euren Rohheiten beschützt hätten!“

„Nichts wäre ihm geschehen! Es ist uns niemals eingefallen, uns durch solche Mittel Geld zu verschaffen. Ich begreife überhaupt nicht, wie auf uns ein Verdacht fallen kann; wir sind immer ehrliche Leute gewesen.“

Der Kommissär hatte schon längst bemerkt, daß die Blicke Ottos sich häufig mit sichtbarer Besorgniß auf eine gewisse Stelle des Fußbodens hefteten.

„Der Verdacht stützt sich auf die Aussagen durchaus glaubwürdiger Zeugen. Ist dies Euer eigenes Zimmer?“

„Ja wohl,“ nickte Hermann, trotzig zu ihm aufschauend. „Wenn Sie hier Haussuchung halten wollen, müssen Sie uns zuvor beweisen, daß Sie vom Gericht dazu bevollmächtigt sind. Wir lassen uns nicht Alles gefallen.“

Der Kommissär öffnete die Thür und auf seinen Wink traten zwei Polizeisergeanten ein.

„Hier ist meine Vollmacht,“ erwiderte er ruhig, „bei der ersten verdächtigen Bewegung werdet Ihr gefesselt.“

Ohne eine Antwort auf diese Bemerkung abzuwarten, begann er mit einer Durchsuchung des Bettes; er hielt sich nicht lange damit auf, denn er wußte voraus, daß er hier doch nichts finden würde.

Den zuckenden Lippen Hermanns entrang sich ein Schrei der Wuth, als der Kommissär einem Sergeanten befahl, den Fußboden an der von ihm bezeichneten Stelle aufzubrechen. Der Befehl war, da die Diele sich nur als locker befestigt erwies, rasch vollzogen. Der Kommissär sah sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht.

Unter der Diele lag ein kleines Packet — es enthielt Banknoten im Betrage von mehr als zweitausend Thalern.

„Da haben wir die Beweise,“ sagte er mit scharfer Betonung, „wollt Ihr auch jetzt noch leugnen?“

„Was sollen wir denn eingestehen,“ fuhr Hermann wüthend auf. „Das Verbrechen, dessen wir beschuldigt werden, haben wir nicht begangen!“

(Fortsetzung folgt.)